

Papst Benedikt XVI. über den Leib und das Blut Jesu Christi - Gedanken zur Heiligen Eucharistie

- Teil 1 -

Das wahre Opfer ist die Liebe des Sohnes

- Generalaudienz, 10. Dezember 2008

Mit dem Geschenk des Kelches schenkt uns der Herr das wahre Opfer. Das einzige wahre Opfer ist die Liebe des Sohnes. Mit dem Geschenk dieser Liebe, der ewigen Liebe, tritt die Welt in den neuen Bund ein. Die Eucharistie zu feiern bedeutet, dass Christus sich selbst uns gibt. Seine Liebe, um uns ihm selbst gleichförmig zu machen und so die neue Welt zu schaffen.

+++

Der wirkliche Kult: das Kreuz Christi

- Generalaudienz, 7. Januar 2009

Mit dem Kreuz Christi - dem höchsten Akt der zu menschlicher Liebe gewordenen göttlichen Liebe - ist der alte Kult mit den Tieropfern im Tempel von Jerusalem zu Ende. Dieser symbolische Kult, ein Kult der Sehnsucht, ist jetzt durch den wirklichen Gottesdienst ersetzt: die Liebe Gottes, die in Christus Fleisch geworden und im Tod am Kreuz zu ihrer Vollkommenheit geführt worden ist. Dies ist also keine Spiritualisierung eines wirklichen Kultes, sondern im Gegenteil: der wirkliche Kult, die wahre gottmenschliche Liebe ersetzt den symbolischen und vorläufigen Kult. Das Kreuz Christi, seine Liebe mit Fleisch und Blut ist der wirkliche Kult, da er der Wirklichkeit Gottes und des Menschen entspricht.



+++

Die Feier der Eucharistie vertiefen

- Begegnung mit dem Klerus der Diözese Rom, 26. Februar 2009

Wir müssen alle zusammenarbeiten, um die Feier der Eucharistie immer mehr zu ver-

tiefen: nicht nur als Ritus, sondern als existentiellen Vorgang, der mich in meinem Innersten mehr als jede andere Sache berührt und mich verändert, mich verwandelt und dadurch, dass sie mich verwandelt, beginnt sie auch mit der Verwandlung der Welt, die der Herr wünscht und für die er uns zu seinen Werkzeugen machen will.

+++

Damit wir verwandelt werden

- Ansprache an die Vollversammlung der Kongregation für den Gottesdienst und die Sakramentenordnung, 13. März 2009

In der Eucharistie wird die "grundlegende Verwandlung von Gewalt in Liebe, von Tod in Leben" gelebt. "Diese erste zieht dann die weiteren Verwandlungen nach sich. Brot und Wein werden sein Leib und sein Blut. Aber an dieser Stelle darf die Verwandlung nicht Halt machen, hier muss sie erst vollends beginnen. Leib und Blut Jesu Christi werden uns gegeben, damit wir verwandelt werden."

+++

Eucharistie werden!

- Predigt am Hochfest des Leibes und Blutes Christi, 11. Juni 2009

Eucharistie werden! Gerade dies soll unser ständiges Verlangen und unser Einsatz sein, damit das Opfer des Leibes und Blutes des Herrn das wir auf dem Altar darbringen, vom Opfer unseres Daseins begleitet werde. Jeden Tag schöpfen wir aus dem Leib und Blut des Herrn jene freie und reine Liebe, die uns zu würdigen Dienern Christi und zu Zeugen seiner Freude macht.

+++

Gegenwart Christi im eucharistischen Sakrament

- Predigt am Hochfest des Leibes und Blutes Christi, 11. Juni 2009

Im Bewusstsein, dass wir wegen unserer Sünden unwürdig sind, wir aber zugleich die Nahrung der Liebe brauchen, die der Herr uns im eucharistischen Sakrament schenkt, erneuern wir am heutigen Abend unseren Glauben an die wirkliche Gegenwart Christi in der Eucharistie. Dieser Glaube darf nicht als selbstverständlich angesehen werden! Heute stehen wir vor der Gefahr einer sich auch in der Kirche schleichend ausbreitenden Säkularisierung, die sich in einen Formalen und leeren eucharistischen Kult umsetzen kann, in Feiern, denen es jener Teilnahme des Herzens ermangelt, die in Verehrung und Achtung für die Liturgie zum Ausdruck kommt.

+++

Für das höchste Geschenk danken

- Generalaudienz, 8. April 2009

Der Gründonnerstag stellt also eine erneute Einladung dar, Gott für das höchste Ge-

schenk der Eucharistie zu danken, das voll Ehrfurcht anzunehmen und mit lebendigem Glauben anzubeten ist.

+++

Danken wird segnen

- Predigt bei der Heiligen Messe "in Coena Domini" am Gründonnerstag, 09.04.2009

Der Herr dankt. Im Danken anerkennen wir, dass etwas Gabe ist, die von einem anderen kommt. Der Herr dankt und gibt damit das Brot, *"die Frucht der Erde und der menschlichen Arbeit"*, an Gott zurück, um es von ihm her neu zu empfangen. Danken wird segnen. Was Gott in die Hand gegeben ist, kehrt von ihm gesegnet, verwandelt zurück. Die römische Liturgie hat also recht, wenn sie unser Beten in diesem heiligen Moment mit den Worten auslegt: *"wir bringen [die Opfertgaben] dar"*, *"wir flehen"*, *"wir bitten, nimm diese Opfertgaben an"*, *"segne sie"*. All das verbirgt sich in dem Wort "Eucharistia".

+++

Wir schauen auf seine Hände

- Predigt bei der Heiligen Messe "in Coena Domini" am Gründonnerstag, 09.04.2009

"Er nahm das Brot in seine heiligen und ehrwürdigen Hände..." Wir schauen auf die Hände hin, mit denen er Menschen geheilt hat; auf die Hände, mit denen er Kinder gesegnet hat; auf die Hände, die er Menschen aufgelegt hat; und auf die Hände, die am Kreuz angenagelt wurden und die für immer die Wundmale als Zeichen seiner todbereiten Liebe tragen.

+++

Aus liturgischer Agape muss Liebe im Alltag werden

- Predigt bei der Heiligen Messe "in Coena Domini" am Gründonnerstag, 09.04.2009

Im Wort Agape gehen die Bedeutungen Eucharistie und Liebe ineinander über. Im Brotbrechen Jesu hat die sich austeilende Liebe ihre äußerste Radikalität erlangt: Jesus lässt sich als lebendiges Brot brechen. Im ausgeteilten Brot erkennen wir das Geheimnis des Weizenkorns, das stirbt und so Frucht bringt. Wir erkennen die neue Brotvermehrung, die aus dem Sterben des Weizenkorns kommt und bis ans Ende der Welt reicht. Zugleich sehen wir, dass Eucharistie nie bloß liturgische Handlung sein kann. Sie ist nur ganz, wenn aus liturgischer Agape Liebe im Alltag wird.

+++

Das Geschenk der Eucharistie

- Angelus, 16. August 2009

Heute lade ich euch ein, das Geschenk anzunehmen, das Christus von sich selbst in der Eucharistie macht. Indem der Christ im Glauben diese unverzichtbare Speise empfängt, schöpft er die Kraft, die es ihm gestattet, sich ganz den Brüdern zu

schenken. Ich lade euch ein, alle Tage die Tür des Herzens weit offen zu halten und Tag für Tag Zeugen der Milde des Herrn gegenüber allen zu sein, die dessen materiell oder geistlich bedürfen. Seid unablässig Boten der Frohen Botschaft!

+++

Selbst Bleibende werden

- Angelus, 16. August 2009

Das Brot und der Wein dieser Welt geben uns vergängliche Freude. Sie weisen aber über sich hinaus: im Sakrament des Altares, dessen Gestalten sie sind, können wir Leib und Blut Christi empfangen und so in Christus bleiben, und er bleibt in uns. Die Eucharistie führt uns zum Bleibenden und schenkt uns, selbst Bleibende zu werden; sie führt uns auf dem Weg zur wahren Weisheit, [...] und zur ewigen Herrlichkeit. Danken wir Gott jederzeit für alles, was er uns in Christus geschenkt hat.

+++

Brot des Lebens

- Heilige Messe auf dem Vorplatz der Patriarchalbasilika St. Johann im Lateran, 26. Mai 2005

In jener Nacht geht Jesus hinaus und liefert sich den Händen des Verräters aus, des Vernichters, und besiegt genau dadurch die Nacht und die Finsternis des Bösen. Nur so findet das Geschenk der Eucharistie, die im Abendmahlsaal eingesetzt wurde, seine Erfüllung: Jesus gibt wirklich seinen Leib und sein Blut hin. Indem er die Schwelle des Todes überschreitet, wird er lebendiges Brot, wahres Manna, unvergängliche Speise für alle Zeiten. Das Fleisch wird zum Brot des Lebens.

+++

Akt der Liebe

- Köln, Abschlussgottesdienst, 21. August 2005

Wie kann Jesus seinen Leib austeilen und sein Blut? Indem er Brot zu seinem Leib und Wein zu seinem Blut macht und austeilt, nimmt er seinen Tod vorweg, nimmt er ihn von innen her an und verwandelt ihn in eine Tat der Liebe. Was von aussen her brutale Gewalt ist - die Kreuzigung -, wird von innen her ein Akt der Liebe, die sich selber schenkt, ganz und gar.

+++

Niederknien - Gegenwart des Erlösers der Welt erkennen.

- Ansprache Poller Rheinwiesen, Köln, 18. August 2005

Wie Ihr habe auch ich mich auf den Weg gemacht, um zusammen mit Euch niederzuknien vor der weißen Hostie, in der die Augen des Glaubens die reale

+++

Kein solcher Gott

- Predigt zum Abschluss des nationalen Eucharistischen Kongresses, Bari, 29. Mai 2005

»Wer mein Fleisch isst und mein Blut trinkt, der bleibt in mir, und ich bleibe in ihm« (Joh 6,56). Wie sollten wir uns über eine solche Verheißung nicht freuen? Wir haben jedoch gehört, dass die Menschen auf jene erste Verkündigung hin zu murren und zu protestieren begannen, anstatt sich zu freuen: »Wie kann er uns sein Fleisch zu essen geben?« (Joh 6,52). Um ehrlich zu sein, diese Haltung hat sich im Laufe der Geschichte viele Male wiederholt. Man könnte im Grunde genommen sagen, die Menschen wollen Gott gar nicht so nahe, so verfügbar haben, sie wollen nicht, dass er so an ihren Angelegenheiten teilnimmt. Die Menschen wollen einen Gott, der groß ist, und schließlich wollen auch wir ihn oft etwas von uns fernhalten.



+++

Nah

- Predigt zum Abschluss des nationalen Eucharistischen Kongresses, Bari, 29. Mai 2005

Wir brauchen einen nahen Gott, einen Gott, der sich in unsere Hände begibt und uns liebt.

+++